

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jol. Guman.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kausalfreien Preissystem unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Abat. Angelegenheiten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Akademie durch alle Behörden.

Nr. 268. (Erstes Blatt.)

Samstag den 21. November 1896. (Mariä Opfer.)

23. Jahrgang.

Chronik zur Eröffnung des preuss. Landtags.

Erlandie, edle und gerechte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Se. Majestät der Kaiser und Königin haben mich zu beehren gerufen, den Landtag der Monarchie in allerhöchster Namen zu eröffnen. Früher als sonst sind Sie zur verfassungsmäßigen Mitarbeit berufen worden, da wichtige und dringende Aufgaben Ihrer warten.

Die Finanzen des Staates haben sich fortwährend gebessert und günstiger gestaltet, als bei der Eröffnung der letzten Tagung angenommen werden konnte. Die Rechnung des Jahres 1895/96 weist einen erheblichen Ueberschuß auf und ein gleiches Ergebnis ist für das laufende Etatsjahr zu erwarten. Der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1897/98 wird ohne Fehlbetrag abschließen. Auf eine längere Fortdauer dieser günstigen Verhältnisse, welche wesentlich durch die realistischen Ueberblicke der Betriebs-Verwaltungen in Verbindung mit härteren Ueberweisungen seitens des Reiches herbeigeführt sind, wird zwar nicht in vollem Umfange mit Sicherheit gerechnet werden können; immerhin gestattet die gegenwärtige Finanzlage eine beträchtliche Steigerung auch der dauernden Ausgaben auf verschiedenen Gebieten der Staatsverwaltung.

Inbesondere kann die im Jahre 1890 antwortende Gehalts-Aufbesserung wieder aufgenommen und für die nächsten und einen Teil der höheren Staatsbeamten, sowie für die Lehrer an den höheren Schulen und die Professoren an den Universitäten durchgeführt werden. Die erforderlichen Vorschläge werden Ihnen bei Vorlegung des Staatshaushalts-Etats gemacht werden.

Außerdem ist es erfreulicher Weise möglich geworden, bezüglich aller Beamtenklassen eine Erhöhung der den heutigen Lebensverhältnissen nicht mehr in vollem Maße genügenden Witten und Gehälter einzutreten zu lassen. Auch bezüglich der Befolgungen der Volksschullehrer wird Ihnen der frühere Anstandig gemacht alsbald ein neuer Gehaltsentwurf vorgelegt, der sich im Wesentlichen an den vorigen Entwurf anschließt. Nach wie vor hält die Regierung Sr. Majestät an dem Ziele fest, den Volksschullehrern zu einem autarken und gesicherten, nach Maßgabe des Dienstalters steigenden Einkommen zu verhelfen.

Die Durchführung der Gehalts-Aufbesserung bei den richterlichen Beamten macht eine Verringerung der bisherigen Grundzüge für die Regelung der Richter-Gehälter notwendig. Eine Vorlage hierüber wird Ihnen demnächst unterbreitet werden.

Der nach der bisherigen Entwicklung als dauernd anhaltende Stand des landesüblichen Zinsfußes läßt nunmehr eine mäßige Verringerung des Zinsfußes der vierprozentigen Staatsanleihe als berechtigt und geboten erscheinen. Es wird Ihnen daher unersichtlich ein Gehaltsentwurf vorgelegt werden, welcher diese Maßregel mit jeder zulässigen Rücksichtnahme auf die Interessen der Staatsgläubiger durchzuführen bestimmt ist. Bedenke größerer Sicherheit einer regelmäßigen Tilgung der Staatsschulden und um die Geschäftstätigkeit des Staatshaushalts in Folge schwankender Ergebnisse der Betriebs-Verwaltungen zu vermindern, wird Ihre Zustimmung dazu erbeten werden, daß ohne höhere Belastung des Etats ein Mindestbetrag der jährlichen Schuldentilgung gesetzlich festgesetzt und zugleich aus den rechnungsmäßigen Ueberschüssen günstiger Jahre ein Ausgleichsfonds zur Deckung von Fehlbeträgen bei minder günstigen Rechnungsergebnissen gebildet wird. Auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens wird Ihre Mitwirkung mehrfach in Anspruch genommen werden. Außer der den Ausbau neuer Bahnlücken bezweckenden

Vorlage wird Sie der Entwurf des kaiserlichen Ludwig-Eisenbahn-Unternehmens für den preussischen und hessischen Staat sowie die Bildung einer Eisenbahn-Betriebs- und Finanz-Gemeinschaft zwischen Preußen und Hessen beschäftigen.

Ihre Stellung und Förderung der Landwirtschaft, welcher die Regierung Sr. Majestät fortgesetzt besondere Fürsorge zuwendet, sind wiederum erhöhte Mittel in den Staatshaushalts-Etat eingestellt worden. Des Gehalts über die Errichtung von Handelskammern bedarf verschiedener Veränderungen, um einzelne seiner Vorrichtungen mit den Bestimmungen neuerer Gesetz in Einklang zu bringen und die geschäftlichen Aufgaben der Handelskammern zu erleichtern. Ein Gehaltsentwurf, der diese Veränderungen herbeiführen soll, ist vorbereitet.

Um die nachtheilige Wirkung der zum Teil auch veralteten Gemeindeverfassungsgesetze in der Provinz Hessen-Kassel zu beseitigen und an deren Stelle ein einheitliches Gemeinde-Verfassungsrecht zu setzen, werden Sie mit der Beratung einer Städte-Ordnung und einer Landgemeinde-Ordnung für die Provinz beschäftigt werden. Gleichzeitig sollen die Verhältnisse der im Dienste der Gemeinden und öffentlichen Anstalten des Regierungsbezirks Wiesbaden stehenden Forstschaff-Beamten geordnet werden.

Eine Vorlage wegen Abänderung der in Preußen geltenden Vorschriften über das Vereinswesen wird nach Abschluß der stattfindenden Erörterungen zu Ihrer Beschlußfassung gelangen.

Meine Herren! Die Regierung Seiner Majestät rechnet bei der Erledigung der vorbeschriebenen umfangreichen Aufgaben auf Ihre bereitwilligste Mitwirkung; sie hofft zuversichtlich, daß die gemeinsame Arbeit auch in der bevorstehenden Tagung mit Gottes Hilfe dem Vaterlande zum Segen gereichen wird.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Deutschland.

* Berlin, 20. November.

* Der Reichstag widmete noch seine ganze heutige Sitzung der Besprechung der freisinnigen Interpellationen über das Duellwesen und den Fall Bräsewiz. Neue Momente wiesen die Reden aus dem Hause kaum noch auf. Wichtig war aber namentlich eine Erklärung des Kriegsministers, daß er denselben Entwurf einer Militärstrafprozedur einbringen werde, den er von seinem Vorgänger übernommen habe. Auch bekräftigte der preussische Justiz-Minister nochmals, daß in seinem Ressort ein Entwurf zur Verschärfung der Strafbestimmungen gegen das Duell ausgearbeitet sei, den er aber nur als eventuellen Vorschlag betrachte, da wohl schon die Veränderungen der ehrengerichtlichen Bestimmungen ihre Wirkung auch auf die Civilverhältnisse ausüben würden. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Conserwativen abermals einen Beweis ihrer kläglichen Principlosigkeit in dieser Frage lieferten, indem ihr Sprecher, Graf Wirsbach von dem Duell ansetzte, es gäbe Fälle, wo es absolut unmöglich sei, die Gebote der Religion zu befolgen! Morgen wird die Beratung der Justisvorlage fortgesetzt.

* Der beiden dem Reichstage zugegangene Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1897

bis 1898 enthält folgende Ausgabe-Ansätze für die Marine: fortwährende Ausgaben 58,925,277 M., einmalige Ausgaben 70,434,268

Ueberschüssig muß diese Forderung für einmalige Ausgaben genannt werden; dieselbe beträgt für das Etatsjahr 1897 bis 1898 70,434,268 M., während solche betragen für 1896/97 30,858,100 M., 1895/96 26,217,850 „ 1894/95 23,226,850 „

Die Forderung ist also diesmal in einem Etatsjahre um 39,576,168 M. gesteigert, während die Steigerung der letzten Jahre sich nur auf durchschnittlich 3,815,975 M. belaufen hatte, die Ausgabe-Vermehrung hat sich also verdreifacht.

Eine solche sprunghafte Erhöhung der Forderungen, wie sie der Etat pro 1897/98 zeigt, ist in der Geschichte der deutschen Marine noch nicht dagewesen. Bei der russischen Marine, auf welche manchmal zur Begründung der Ansprüche an unsere Etat hingewiesen wird, sind die Mittel, welche verwendet werden dürfen, durch Decret vom 12. Juni 1895 auf 7 Jahre hinaus fest bestimmt und zwar so, daß solche jährlich nur um 1/2 Million Rubel (= 1,100,000 Mark) steigen dürfen. Trotz der ungleich größeren Aufgaben, welche die Marine dieses Weltreichs naturgemäß zu erfüllen hat, ist die Aufwendung für die Periode von 1895 bis 1902 nur auf 59 Millionen Rubel (etwa 130 Millionen Mark) jährlich festgesetzt. Dabei ist ein einmaliger Kredit für Beschaffung der Mobilmachungsbestände allerdings nicht berücksichtigt. Die in den Ausgaben des Etats für das Jahr 1897/98 eingestellten Marinevorlage mußte selbstverständlich von einschneidender Wirkung auf die Gestaltung dieses Etats sein; wir behaupten uns vor, hierauf noch ausführlicher zurückzukommen. Wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß das Marineamt auch noch die Gewohnheit hat, die ihm durch den Etat bewilligten Beträge recht ansehnlich zu überschreiten — für das Rechnungsjahr 1895/96 betrug diese Etatsüberschreitung rund etwa 3,000,000 M.! — ohne daß eine triftige Begründung dafür ersichtlich wäre.

* Oberst Liebert ist, dem Berl. Tagebl. zufolge, durch allerhöchste Cabinetsordre vom 14. d. M. unter Befassung in seiner Stellung als Commandeur seines Regiments zu einer besonderen Mission des Kaisers nach China committiert worden. Seine Abreise wird bereits Ende dieses Monats erfolgen.

* Zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem französischen Volschafte ist gestern ein Abkommen mit Frankreich unterzeichnet worden, das nach Art der von Frankreich mit anderen Ländern, insbesondere mit Italien und Oesterreich-Ungarn geschlossenen Verträge, der deutschen Einfuhr in Tunis die Behandlung der meistbegünstigten Nation mit Ausnahme Frankreichs sichert. Ebenso sind gestern die Vollzugsurkunden des Handels- und Schiffsverkehrs-Vertrages und des Consularvertra-

ges zwischen Deutschland und Japan vom 4. April d. J. im Auswärtigen Amt zwischen dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall und dem japanischen Gesandten Comte Aoki ausgetauscht worden.

* Bei der Reichstagswahl in Alen-Güwangen (Württemberg) erhielten nach dem Endergebnis Hofmann (Centr.) 10556, Bräuchle (Volksp.) 5880, Geß (natl.) 445 und Agter (Soz.) 1262 Stimmen. Wirth ist also der Centrumsmann gewählt.

* Die bayerische Akademie der Wissenschaften hat den Münchener Universitätsprofessor Dr. Freiherrn v. Hertling zum außerordentlichen Mitglied ernannt. Das hat aber lange gedauert, bis dieser hervorragende Gelehrte Gnade gefunden. Die Anbahnung ist noch durch den verstorbenen Cultusminister Dr. v. Müller erfolgt, der jehige, Dr. v. Landmann, hat das Werk fortgesetzt. Wir wollen hoffen, daß auch unter den akademischen „Olympern“ endlich unsere katholischen Gelehrten als gleichberechtigt angesehen werden. Wie jetzt finden wir, auch wenn wir die beste Laterne benutzen, in dem Halbdunkel der Akademie nur den Reichsarchivrat Dr. Baumann und Universitätsprofessor Dr. Frey v. Hertling. Vivant sequentes!

* Das Duell im bayerischen Heere. Anlässlich der Erörterungen über die Entlassung des Prinzregenten von Bayern in Betreff des Duellzwanges weist die „Allg. Postzeitung“ darauf hin, daß die bayerische Militärverwaltung bereits bei Beratung des Duell-Antrages der Centrumpartei am 24. Januar 1894 einen Standpunkt einnahm, der sich von dem im Bereiche der preussischen Militärsache herrschenden sehr wesentlich unterschied. Noch am 29. Nov. 1893 hatte der Kriegsminister Frey v. Aich auf die Beschwerden Dr. Schäfers erwidert, das Duell sei unter den bermaligen sozialen Verhältnissen trotz den gesetzlichen Bestimmungen nicht aus der Welt zu schaffen, man könne die Forderung stellen, daß der Offiziersaspirant sich den Prinzipien des Offizierscorps unterwerfe. Am 24. Januar 1894 gab der Minister diesen Standpunkt preis und bekräftigt rumbweg, daß generelle Einrichtungen bestehen, durch welche Offiziersaspiranten wegen ihrer grundsätzlichen Stellung zur Duellfrage der Eintritt in das Offizierscorps verweigert werde. Auf weitere Reclamationen Dr. Oetters erklärte der Kriegsminister, er werde Remedur eintreten lassen, wenn von Seiten der Commandeure derartige grundsätzliche Fragen an die Aspiranten gerichtet würden. Das hieß mit anderen Worten: Auch ein grundsätzlicher Gegner des Duells kann in Bayern Offizier werden. Zwar blieb der Minister auf die directe Frage, ob ein Offizier wegen Duellverweigerung coiffirt werden dürfe, die Antwort schuldig. Aber nachdem einmal der obige Grundlag ausgesprochen ist, ergibt sich daraus mit einer Consequenz, daß, wie ein grundsätzlicher Gegner des Duells Offizier werden kann, er es auch bleiben muß, wenn man es versucht, ihn zur Verleugnung seiner Ueberzeugung zwingen zu wollen und er sich

Preise streng fest.

Verkauf nur gegen Baar.

Julius Markan,

Clarissenstraße 12,

Neuss,

Clarissenstraße 12.

Größtes Specialhaus für Herren- und Knaben-Confection.

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle.

Reelle Bedienung.

Größte Auswahl.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jol. Brunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Abzatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle beteiligten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 268 (Zweites Blatt.)

Samstag den 21. November 1896. (Maria Opfer.)

23. Jahrgang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. Neuß, 21. November 1896.

Der Reichstag hat nach viermonatlicher Unterbrechung seine Arbeiten wieder aufgenommen und ist sofort in die 2. Beratung der Fußknotenfrage eingetreten. Die diesbezüglichen Verhandlungen werden eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Die Regierung erklärte die ganze Vorlage für unannehmbar, falls für die Strafkammer erster Instanz 5 statt 3 Richter bestimmt werden. Dies ist nun bereits vom Reichstage mit starker Mehrheit beschlossen und wird er sein Votum ohne Zweifel auch in dritter Lesung wiederholen. Es ist dies auch im Interesse der Rechtssicherheit nur zu wünschen, denn dem unerfährlichen Miquel zu Liebe in einer so überaus wichtigen Sache zu sparen, während man doch für andere Zwecke oft so freigiebig ist, wäre verwerflich. Die Regierung wird zum Schluß wohl kaum mit ihrer Drohung Ernst machen. Der Zweck derselben ist wohl nur, die Volksvertreter etwas einzuschüchtern, damit diese dann der Regierung sich gefügig zeigen.

Das Centrum hat eine Interpellation zu den Hamburger „Entfaltungen“ im Reichstage eingebracht. Des weiteren werden der Frau Bräutigam und die Duellfrage zum Gegenstand von Interpellationen gemacht. Man möchte doch einmal hören, was in der Duellfrage eigentlich geschieht, oder ob alles beim alten geblieben ist. Herr v. Carnap, der Held von Dapeniga, hat seine Entlassung aus dem Staatsdienste ohne Pension erhalten. Gegen den Brigademeister war bereits das Disziplinarverfahren eingeleitet und um einen unangenehmen Ausgang vorzuziehen, hat er seine Entlassung genommen. Als Nachwirkung der Dapenigaer Affäre ist die von der Regierung eingeführte Umwandlung der polnischen rot-weißen Nationalfarben in weiß-schwarz geblieben.

Der afrikanische Kulturträger Friedrich Schröder, der in erster Instanz zu 15 Jahren Zuchthaus in Tanga verurteilt worden ist, ist in Dar-es-Salaam in zweiter und letzter Instanz zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Das Reichsgericht hat das Urteil des Berliner Landgerichts, durch welches die Schließung des sozialdemokratischen Parteivorstandes und der vier Berliner Wahlvereine ausgesprochen wurde, aufgehoben.

und die Sache an die Vorinstanz zurückgewiesen, mit der Begründung, daß nicht vollständig festgestellt sei, daß alle Voraussetzungen des § 8 des Vereinsgesetzes zuträfen.

Im Wahlkreis Mainz-Oppenheim siegte in der Stichwahl der Candidat des Centrums Dr. Schmiedt über den Socialdemokraten Dr. David.

In Oesterreich herrscht große Bestürzung unter den Liberalen, denen die Lueger-Partei Mandat um Mandat entreißt. Niemand kann sich der Thatsachen verschließen, daß Lueger noch nicht auf dem Höhepunkt seiner Erfolge angelangt ist und den Liberalen also auch der Trost, daß sich die christlich-socialen Hochfluth bald verlaufen haben werde, nicht vergönnt ist.

In Frankreich haben die Socialisten mit ihrem Vorstoß gegen das Ministerium täglich Fiasco gemacht. Handhabte zu dem Angriffe boten ihnen die bekannten Vorgänge in Carmaux, anlässlich der Errichtung der Arbeiterglashütte in Albi. Faures beschuldigte in einer Interpellation die Regierung, daß sie zusammen mit dem Director der Glashütte in Carmaux, Vessiguer, die Kundgebungen gegen die socialistischen Deputierten veranlaßt, ihre Versammlung in ungeleglicher Weise aufgelöst und den Menschenanlaß ohne vorherige Aufforderung zum Auseinandergehen durch die Gendarmerie habe auszuwandern lassen. Die Kammer ertheilte nach den geschickten Ausführungen des Ministers der Regierung ein Vertrauensvotum mit 316 gegen 238 Stimmen.

Nachdem man lange nichts mehr in der Angelegenheit Acton erfahren hat, ist dieselbe jetzt wieder in den Vordergrund getreten. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde die jährliche Rente, zu welcher Acton verurteilt war, in eine jährliche Gefängnisstrafe verwandelt. Acton kann damit zufrieden sein. Damit ist die Sache aber nicht abgethan. Actons Verlangen, in der Panama-Angelegenheit vernommen zu werden, wurde im Ministerrathe stattgegeben, und so wird derselbe vor das Geschworenengericht wegen Beamteneinführung in der Panama-Angelegenheit gestellt werden. Damit ist die Aussicht eröffnet auf ein Wiederaufleben des Panama-scandals.

In England hat, wohl beeinflusst durch die Rede, welche kürzlich der französische Minister des Auswärtigen gehalten hat, der Premier Lord Salisbury beim Vortrags-Bankett in Guildhall eine Rede über die orientalische Frage

gehalten. In derselben war nichts mehr zu merken von der Absicht der englischen Regierung, isolirt vorzugehen; im Gegenteil bemerkte Salisbury, nachdem er vor dem französischen Minister Hanotaux und Rußland gleichsam eine Verbeugung gemacht, daß England sich dem europäischen Concert anschließen in dem Glauben, daß dies das Mittel sei, Reformen herbeizuführen. Den Dreibund betreffend bemerkte er, England habe zu demselben sympathische Beziehungen unterhalten und er hoffe, daß der Dreibund auch ferner in herzlichem Einvernehmen mit England zusammenwirken werde.

In Italien hat sich die öffentliche Discussion in der verflochtenen Woche vielfach wieder mit Abessinien beschäftigt. Auf der einen Seite verlautete, daß in Abessinien ein neues Unwetter aufzauge, auf der anderen, und zwar auf der Regierungsseite wurden diese Alarmnachrichten dementirt. Soviel steht aber fest, daß verschiedene Hauptlinge sich zu Menelik nach Schon begeben haben, und zwar in Folge einer Aufforderung desselben. Ob Menelik über Krieg und Frieden berathen will, muß noch dahin gestellt bleiben. Neuerdings veröffentlicht der „Osservatore Romano“ das Handschreiben des Papstes an Menelik und dessen freundliche Antwort, nach welcher er die Befehle des päpstlichen Abgeordneten Mgr. Macarius übergeben haben würde, wenn nicht die italienische Regierung den Deltawig abgesagt hätte.

Der türkische Sultan hat verschiedene Maßnahmen getroffen, welche zeigen, daß die entchiedene Rede des französischen Ministers des Auswärtigen auf ihn einen Eindruck nicht verfehlt hat. Dagegen hat er bezüglich der Kopfsteuer den Botenposten ein Schnippchen geschlagen. Da diese die Zwangssteuer nicht zu geben wollten, entschloß sich der Sultan zu einer freiwilligen Beisteuer zur Armeeausrüstung. Es ist aber klar, daß dies nur eine Umgehung der ursprünglich beabsichtigten Abgabe ist, denn sowohl die muslimanische Bevölkerung, wie die nicht-muslimische Bevölkerung hat ernsthafte Folgen zu befürchten, falls sie sich der Zahlung von Beiträgen entziehen will. Verschiedene christliche Kaufleute sollen schon durch Drohungen zu Zahlungen veranlaßt worden sein. Unter diesen Umständen haben die Botenposten und Gendarmen ihre Schutzbeschlüsse aufgegeben, ihnen sofort davon Kenntnis zu geben, wenn europäische Unterthanen zur Entrichtung dieser freiwilligen Steuer gezwungen werden sollten.

England.

* London, 17. Nov. Vom Subanfeldzug wird gemeldet, daß die bereits in Lado am oberen Nil stehenden Congo-Truppen, nachdem ihr Commandant das Friedens- und Waffenstillstands-Angebot der Dervische abgelehnt hat, in vollem Vorbringen nach Norden, in der Richtung nach Gharthum begriffen sind. Die Nordost-Ecke des Congo-Staates ist nur 150 Kilometer von Lado entfernt, und da dürfte es bald zum Kampfe kommen.

* London, 15. Novbr. Ueber Englands Colonialentwicklung und deutsche und französische Concurrenz sprach sich gestern der englische Staatssecretär der Colonien, Chamberlain, auf einer Versammlung der Handelskammer in Birmingham aus. Er erklärte unter Anderem, es wäre vielleicht besser gewesen, wenn das englische Colonialwesen sich in den letzten Jahren nicht so schnell entwickelt hätte. Andere Völker aber hätten keine Reue gezeigt, bei Seite zu stehen. Wenn England sich nicht so schnell gerührt hätte, wäre der größte Theil des afrikanischen Continents von Handels-Rebellen besetzt worden, welche diesen mächtigen Markt dann dem britischen Handel verschlossen hätten. Chamberlain verglich darauf die finanziellen Ergebnisse der britischen Colonien mit denen Deutschlands und Frankreichs und sagte, jede Zunahme der Colonialbestimmungen Deutschlands und Frankreichs erhöhe die schwere Last der Steuerzahler. In Bezug auf die deutsche Concurrenz äußerte Chamberlain, es liege für England kein Grund vor, zu verzweifeln. Die Statistiken der letzten 10 Jahre gäben kaum einen Grund zu ernstlicher Beunruhigung, da sie im Wesentlichen keine Veränderung von irgend welcher Bedeutung in dem gegenseitigen Verhältnisse des deutschen und englischen Handels zeigten, obgleich England in gewissen Handelszweigen von den Concurrenzen in den Colonien überholt worden sei, und zwar hauptsächlich wegen der zu großen Unabhängigkeit der englischen Fabrikbevölkerung.

* London, 17. Nov. Die „Morning Post“ sagt, die Antwort des Fürsten zu Hohenlohe auf die Interpellation des Abgeordneten Graf Humpel war durch die ganze Zurückhaltung gekennzeichnet, welche die öffentliche Meinung nach den Traditionen der Diplomatie voraussetzte. Die Rede des Staatssecretärs Freiherrn v. Marschall ist der augenscheinliche Beweis dafür, daß die Regierung sich des Vortheils be-

Philipp Unvalde.

Eine Geschichte aus der Gegenwart.

Nach dem Holländischen bearbeitet.

(Fortsetzung.)

17) November 18...
Fran von Fergault ist nach Angers gezogen. Sie hat auf dem Boulevard de l'Est ein einfaches Unterhaus gemietet, aus dem ihr feiner Geschmack einen reizenden Ausblick auf die Stadt zu machen verstanden hat. Ich besuche sie so oft wie möglich; aber da unsere Heirath erst über einige Monate stattfinden soll, bleibt unsere Verbindung vorläufig geheim und ich lüge mit Bedenken meine Besuche ab. Sie legt langsam die Feder ab und empfängt mit einer sehr begreiflichen Freude einige gute Bekannte. Gestern habe ich sie noch schöner gefunden und die schwarzen Reden, die ihre Haare zusammenhielten, ließen die Wärme ihrer Gesichtsfarbe und die goldgelbe Farbe ihrer langen Flechten noch schärfer hervortreten. Es ist mehr Leben in ihren Bewegungen, sie lächelt angeregter, und ich finde mitunter in ihr das jugendliche und Vertrauensvolle wieder, das ich für immer verloren glaubte. Ich säße durch Arbeit die Jahre aus, die ihre Abwesenheit vom Schloß Fergault bei mir zurückgelassen hat. Das schlechte Wetter hat mich außerdem gezwungen, für einige Tage meine Insel zu verlassen, und da ich in der Gegend wohne, bringe ich meine Abende auf la Terrasse zu. Präsident v. Aquemard ist bis jetzt die einzige Vertreterin meines Glückes. Wir hatten aber nicht mehr wie früher jene langen Gespräche, in denen ihre zarte und muntere Anwesenheit, und ohne günstigen Erfolg, meine Aufmerksamkeit und die Aufmerksamkeit meiner Bekannten befaßte. Sie beschäftigt sich mit Allen, besonders mit Margell, dessen Gesundheit sehr schwach ist, mit einer Sorgfalt, die wirklich bewundernswürdig ist. Außerdem hilft sie jetzt den barmherzigen Schwestern im Dorfe, die leider mehr Arbeit haben, wenn der Winter die Krankeheiten und die Armut verdoppelt. Diese mannichfachen Beschäftigungen lassen ihr weniger Zeit für unsere antwortenden Gespräche.

Schließlich hat eine unerwartete Abstellung glücklicherweise meine langweiligen Stunden abgelenkt. Mein vorläufiger Freund, Paul de Songear, der, wie ich glaubte auf dem Meere war, hat einen Urlaub von sechs Monaten erhalten, und obwohl seine wirtliche

Heimath Angers ist, bringt er mir fast täglich Besuche.

Ich hatte ihn seit Jahren nicht mehr gesehen, aber er ist noch derselbe: herzlich und ergeben. Er hat eine Reise nach China gemacht und er hat den Namen eines Kapitäns zur See erhalten. Solch ein Wiedersehen ist sehr süß, wenn man gemeinlich die Zeiten hat und eine Freundschaft gegen einander hegt, die gegen eine lange Trennung gewahrt ist. Ja, er ist noch derselbe, offenherzig, edelmüthig, ritterlich, wie man es selten in diesem Jahrhundert ist und außerdem besitzt er einen Frohsinn und Witz, welche die Erinnerungen, die Sorgen und die Gefahren seines schweren Berufs nicht vertreiben konnten.

Er hat eine schöne Zukunft vor sich und für seine abenteuerliche Vergangenheit die Jugendzeit seiner zwanzigsten Jahre behalten. Ein einziges Ding fehlt seinem Leben; ein hässlicher Feind, der er nach seinen langen Reisen sich erholen und ausruhen könnte. Aber welche eine Ergebenheit, welche eine Selbstverleugnung hat die Frau eines Seemanns notwendig! Ein Leben voll von Sorgen, voll von ewigen Sorgen um das Leben des theuren Abwesenden... fürwahr, dazu ist ein sehr hartes und erhabenes Herz nöthig! Paul weißt aber nicht daran, daß er diese kostbare Perle haben wird; es ist wahr, daß seine schöne und männliche Erscheinung, sein feiner und geistvoller Geist, seine einnehmenden Manieren und besonders die glänzende Zukunft, die seiner wartet, viele Thranen, die Trennung und die Bitterkeit dieses uralten Lebens vergessen machen können. Ich glaube nicht, daß ihm viel an Geld liegt, und in diesem Falle meine ich eine Gefährtin für ihn gefunden zu haben. Wer sollte besser als „Gouine Râches“ sich ein Leben voller Unruhe und immerwährender Kämpfe führen können, sich an die körperliche Abkühlung der Welt, in der die Frauen von Seefahrern wie man sagt, in der Abwesenheit ihrer Geliebten leben, gewöhnen können? Ihr munterer Charakter, ihre verständliche Lebensanschauung, diese glückliche und so ja sagen eingewurzelte Neigung, alles von der guten Seite aufzufassen, ist das Alles nicht ein Panzer gegen die Widerwärtigkeiten des Lebens?

Meine Pläne tragen Früchte. Ich habe heute in Angers mit Paul über die Verhältnisse gesprochen. Ich habe ihm meine Pläne nicht anvertraut, da Renata sie noch vorläufig geheim halten will, aber ich habe ihm über sich selbst gesprochen. Wie ich wohl dachte, ist über Geldfrage ihm ganz gleichgültig. Ich habe ihn ermahnt, wie

mit sein Ideal zu beschreiben. Bereitwillig erfüllte er meine Bitte.

„Paul, ich kenne Dein Ideal“, sagte ich zu ihm, „und ich werde es Dir zeigen, sobald Du zu mir kommst.“

„Da bin ich doch sehr neugierig“, antwortete er lachend.

Welch eine Freude würde es für mich sein, wenn wir an demselben Tage unsere Hochzeit feiern könnten!

Zweiter Theil.

I.

An einem nebeligen Tage des Monats November betrat Philipp Unvalde das Wohnzimmer la Terrasse, wo Margell vor dem Kamin saß.

Die Natur hatte sich sehr verändert. Die Bäume waren entblättert und die kalten Winde bewegten sich langsam in der trüben Atmosphäre. Einige wenige Goldblumen bestanden sich noch allein in den Beeten; die Tannen und Nadeln warfen hier und da dunkle Flecken auf das nasse und halbverworfene Gras. Wenn helle und blaue Luft sich über dieser kalten Landschaft ausspannte oder der Schnee sie mit seinem poetischen Schleier bedeckte, konnte man noch einigen Reiz daran finden, aber heute breitete der Nebel sich bis über den Kopf aus und entzog das Land ganz den Augen. Auch das Innere des Salons im Hause hatte sich einigermaßen verändert. Ein helles Feuer brannte in dem großen Kamin unter dem marmornen Schornsteinmantel und die duftenden Blumen waren durch grüne Winterpflanzen ersetzt.

Margell hörte auf mit Spielen, als er die Thüre aufgehen hörte und aufstehend reichte er Philipp, den er am Tische erkannt hatte, seine Hand.

„Râches wird sofort nach Hause kommen“, sagte er; „er besucht ihre Armen; ich habe sie gezwungen auszugehen. Ludwig ist auf der Jagd und Papa bleibt bis heute Abend in Angers. Aber Gouine Râches wird nicht lange ausbleiben, und sie wissen, wie froh ich bin, sie zu sehen... Ich glaube, daß Du etwas auf den Tisch gelegt hast? ... Vergib mir meine Reue.“

„Du hast gut gerathen, besser Margell; ich bringe eine Probe der deutschen Industrie mit, den Gegenstand, den ich, wie ich erzählt habe, bei meiner letzten Reise in Wien gekauft habe. Seit lange wollte ich ihn Frau v. Aquemard sehen lassen, um ihr Urteil darüber zu vernehmen; ich möchte gerne wissen, was sie dazu sagen wird...“

„Philipp... von Râches gesprochen...“ antwortete Margell, „es gibt Augenblicke, wo ich meine Blindheit bedauere...“

„Sage mir einmal, sieht sie nicht etwas besser aus als früher?“

„Ja, habe es nicht bemerkt.“

„Und ist sie seit einiger Zeit noch immer dieselbe?“

„Meinst Du, daß ihr Charakter noch gerade so natürlich ist wie früher?“

„Ich habe doch keine Veränderung bemerkt.“

„Ah, desto besser! ... Ohne Zweifel lege ich zu viel Gewicht auf meinen Schorffinn und läßt meine Jeneigung mich überheben; ich hatte mich eingebildet, daß sie lichte oder wenigstens, daß sie einen geheimen Reiz hätte.“

„Guter Jüngling! Du denkst nicht an Andere.“

„Auch an Dich, Philipp; ich habe in Dir ganz andere Wahrnehmungen gemacht. Du scheinst frohlicher, glücklicher, wieder verjüngt mit dem Leben.“

„Man kann doch nichts vor Dir verborgen halten... Außerdem würde ich mich selbst einen Vorwurf daraus machen, noch länger ein Geheimniß vor Dir zu haben! Hat Präsident v. Aquemard Dir nichts erzählt?“

„Nein, nichts was Dich betrifft.“

„Das freut mich, ich werde dann selbst die Freude haben, Dir die glückliche Veränderung mitzutheilen, die in meinem Leben stattgefunden hat... die Tage von früher sind von neuem angebrochen, besser Margell so weit dies wenigstens hienieden möglich ist; ich bin zum zweiten Male verlobt mit der einzigen Frau, die ich jemals geliebt habe...“

Das bewegliche Gesicht Margells verrieth sofort die widersprechenden Ausdrücke.

„O erzähle mir, was geschehen ist, lieber Philipp.“

Philipp erfüllte lachend diese Bitte und während Margell ihm die Hand drückte, rief dieser mit Begeisterung und ein wenig unzusammenhängend aus:

„Sie! ... Hat Râches Dir die Hoffnung wiedergegeben und diese Sache auf sich genommen? ... Also siehst Du deine früheren Träume verwirklicht? ... O, was erzählt mir das viel! ...“

Er lächelte, während er Philipp anarmte, aber zugleich traten Thranen in seine Augen.

„Ich habe Euch alle so innig lieb!“ rief er schluchzend aus.

Blicklich schloß er und verbarg sein Gesicht in den Händen.

(Fortsetzung folgt.)

zu Greven
Erben Fräulein F.
Colmar, Herr W.
orn und Frau
amhörn zu Greven
samstag den 2.
Morgens 1
Hotel Hardy
circa 40 Morg
weiden (größten
Holz) stehend
hauseins- und
benden, in Abt
ffentlich an den Dr
redit und gegen gu
bürgschaft verlaufen
a sehr heuem

A decorative clock face with a floral and scrollwork border. The clock face is circular with Roman numerals and a central hand. The border is ornate, featuring leaves and scrolls. The image is in black and white.

Je nach Waarengattung gewähre theils 10, 15, 20 bis 30 %
Rabatt. Brillen u. Pincenez 50 % billiger.

Neuss a. Rh. **Jos. Lügge,**
12 Niederstrasse **12.**



Wir vergüten für Baar-Einlagen,
frei von allen Spesen,
rückzahlbar nach vorheriger schriftlicher
sechsmonatlicher Kündigung $3\frac{1}{2}\%$ Zinsen für's Jahr,
drei " " $3\frac{1}{2}\%$ " " "
ein " " $3\frac{1}{2}\%$ " " "
täglicher " " $2\frac{1}{2}\%$ " " "
von dem der Einzahlung folgenden ersten Werktag ab.

zu biblischen Aufführungen, Ritter- und Volksschauspielen, Oratorien
leuchtenden Bildern, Festaufführungen aller Art etc. etc. liefert kaut
und leichtweg billigst: das

Atelier für historische Costüme
von **Conr. Jansen, München-Glad.**
Reich. Illustrirte Prospekte gratis und franco.

Reparatur von Mägen u. gut

Herbstschuhwaaren

000 aller Art

Sammtliche Winterschuhe

Hubert Kamps,

Grevenbroich.

Reparatur von Mägen u. gut

Haushaltungs - Fettseife
das Packerl von 1 Pfund Inhalt Mark 1,-
No. 4711

Blumen-Fett-Seife
in einem Packerl von 1 Pfund Inhalt M. 3,- 20
von Ferd. Mühlens N. 4711 Köln
Erhältlich in allen ersten Waren u. Parfümeriegeschäften

DR. THOMPSON'S
Seifenpulver
das Beste
und im Gebrauch billigste
Waschmittel der Welt

Veränderungen,
aus Boa oder Mussen Kragen
machen, aus Kragen oder Boa
Mussen machen, Mussen neu auf-
machen, frisch füttern,
Mäntel belegen oder füttern,
alle Reparaturen,
sowie jede Bestellung wird zu
Jedermanns Zufriedenheit aus-
geführt.

Velvaarenfabrikant
J. Schenkenbach,
Flingerstraße 21,
Ede Mittelstraße.

500 Mark zahle ich dem, der
sein Gebrauch von
Rothe's Zahnwasser,
zu **Flacon 60 Pf.**, jemals wieder
an Zahnschmerzen Bekommt oder aus dem
Munde riecht.
Hob. George Rothe's Nachf., Berlin.
In Rußß **Hob. Köcher,** Dorostr. 23.
In Wüdrich bei **Heinr. Vogel.**

2 Kleinfußmischinen,
3 Wechschlinder,
2 große Treiere,
6 Walzenstühle,
4 Stichtmoleinen,
2 eiserne Ventilatoren,
2 Querschühle,
2 automatische Getreidemengen,
2 große Erbsenstoren,
Eiserne und Holzschneden, Riemen-
schleiben, Zagerstühle, billig abzugeben
N. Simon, Walzenmüller.

London. Cleve a. Rh.
Scheibler's Thee
In anerkannt feinsten
Mischungen und Original-
Packeten käuflich bei fol-
gender Firma:
A. G. Scharff, Büchel.
Probe Packete à Mk. 0,25,
0,30, 0,35, 0,40, 0,50,
0,55 per 1/20 Kilo.

Das berühmte **Oberkaba-**
arzt und Hygienus Dr. G.
 Schmidt'sche

Gehöröl

bejagt **temporäre Taubheit,**
Ohrenflus, **Ohrenjaufen u.**
Schwerhörigkeit, allein zu be-
 zieleu à M. 3.50 p. Fl. an Ge-
 bruchs - Vorweisung durch die
König. Apotheke, Karlsplatz 2
 in Düsseldorf.

Bestandtheile des Gehör-
Öles sind: Ol Chamomill
 aeth. Germ. Ol. Amygd. dule.
 Ol. Champhorat. Ol. Cajuputi.

Man nehme 1 Alter Beingeist, 1/4
alter Baffer, füge für 75 Pfennige
Reulinghoff's Cognac-Flenz-
ling, so erhält man 2^{tes} Alter Cog-
nac, welcher der gewöhnlichen Zusam-
setzung nach dem echten gleich ist und
sow an Geschmack und Bekömmlich-
keit nachsteht. Reulinghoff's Cog-
nac-Flenz ist echt nur in Original-
flaschen zu 75 Pf. mit dem Namens-
tag des Verhellers, Dr. G. W.
Reulinghoff in Braunschweig, zu
haben. In hiesigen bei Apotheker S
Dopp, Apotheker J. Schmitz,
Apotheker Rappert, bei J. Weg.

[illegible]

General-Versammlung
am Sonntag den 22. November a. c., am Feste der hl. Cecilia in Neuss,
Nachmittags 4 Uhr, in der Münsterkirche:
Sakramentalische Andacht mit mehrstimmigen kirchenmusikalischen Aufführungen.
Nach Beendigung derselben, 1/6 Uhr:
Versammlung, Vortrag, Aufführungen kirchlicher Gesänge, instruktive Probe
im Saale der Gesellschaft „Constantia“.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder des Cäcilien-Vereins wie alle Freunde des kirchlichen Gesanges freundlichst eingeladen

Die Herren, welche zum Wahlverbond der größeren Grundbesitzer zum Kreistage zählen, werden zu einer Versammlung auf **Sonntag den 22. November, Nachmittags 4 1/2 Uhr,** in **Hotel Berghaus** in **Mün.** hiedurch freundlichst eingeladen.

4 Wochen zur Probe!
Patentirter Thürschließer „Zephyr“.
Einziges Apparat, welcher sicher und doch geräuschlos jede beliebige Thür, auch die „schwerste“, leicht ins Schloss bracht, nebst Thürhalter, welcher die Thür in jeder gewünschten Lage festhält, find sofort und allein zu haben unter zweijähriger Garantie bei
W. Josten Söhne, Mün.

wiederholt preisgekrönte
SPECIALITÄT DER
Zülpicher Dampf-Kornbranntweindrennerei
Hch. Sieger, Burg Zülpich,
geb. 1844,
als vorzüglichster Ersatz für Cognac bestens empfohlen.

Verwundert

Ist Jeder über unsere prachtvolle
Ausstellungs-Collection
 bestehend aus folgenden Gegenständen, welche mit
 zu den billigsten Preisen von
nur Mark 7.50

abgeben. Die Collection besteht aus: 1 Golduhr
 schwebend aus Zinnen mit Elfenbein, Golduhr
 bestehend aus einem Golduhr, 1 Golduhr, 1
 1 Golduhr, 1 Golduhr (Bergkette) zur Kette,
 1 Thermometer, zeigt die Temperatur genau und verlässlich an, 1 Barometer
 (Bergkette), zeigt die barometrische Höhenlage 24 Stunden früher an, 1 gold.
 Federwaage, wiegt bis 125g. Kilogr., 2 herrliche Wand-Decorations, Silber-
 geschliffene, Gläser, aus Glas bestehend in emaillierten polierten Metallrahmen,
 3 Gold- u. Silbergeschliffene, 1 gold. Bergkette, 2 Gold- u. Silber-
 schenkenstücke mit Gold, 1 Aluminium-Stift mit Gold, 1 gold. Bergkette.

Alle 20 Gegenstände nur M 7.50.

Real. aus Baden ab. Baden ab. Baden ab.

Sehr vortheilhafte Heizen & Erhitzen

die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern von
Junker & Ruh
in Karlsruhe (Baden).

Ein grosser Vorzug der Junker & Ruh-Öfen
gegenüber anderen Konstruktionen, die nicht nach
amerikanischem System gebaut sind, besteht darin,
dass der Füllschacht getrennt vom Pfenrohr ist, die
Kohlen im Füllschacht vor dem Anbrennen gewahrt
bleiben und nur nach Bedarf nachsinken; daher auch
der ausserordentlich sparsame Materialver-
brauch der Junker & Ruh-Öfen, der ihnen ihre
Vorzugsstellung über ganz Europa ermöglicht hat.

Formen neu, geschmackvolle Modelle.
Über 1000 Stück im Gebrauch.
Diese Kamin-Öfen vorgelegt man Privatleute und Zeugnisse

Fabrik-Niederlage:
Wm. Kremer, vorm. Gebr. Brin's, Neuss.
Wm. Postel, vorm. Gebr. Brin's, Neuss.

beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vortüglichkeit von
Kaiser's Bräut-Karamellen
(wiossiamende Bonbons)
sicher u. schnell während bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh uno Ver-
schleimung. Grösste Spezialität
Deutschlands, Deisterreich und der
Schweiz. Per Kol 25 Bfg.
Niederlage bei **Friedr. Wilsch,
Greiner in Neuss, Hof- u. Bach**
im Neuss. **J. A. Wilsch** in Weve-
linghof. **E. Seibt Wwe.** in Heerdt.

Kädis Friedrich, Patentanwalt
in Züllichof, Zimmerstraße Nr. 2.
Telefon 102. Bach und Buehler Schenke.

Suppen
Würze
MAGGI
Bouillon
Kapseln
zu 12 & 8 Pfg.

[illegible]